

Statistische Informationen zur Lage des Altgriechisch-Unterrichts in der Bundesrepublik Deutschland (2009/10)

Dr. Markus A. Gruber
Akademischer Rat
Lehrstuhl für Griechische Philologie
Universität Regensburg

markus.gruber@sprachlit.uni-regensburg.de

0. Vorbemerkung

Dieser Überblick erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit und ist nicht als wissenschaftlicher Aufsatz zu verstehen, sondern als eine aus verschiedenen Statistiken und Quellen zustandegekommene, kommentierte Übersicht. Über weitergehende Daten verfügt der Deutsche Altphilologenverband (DAV; <http://www.altphilologenverband.de>).

1. Zur Quellenlage und Methodik

Eine Hauptquelle für diesen laufend aktualisierten Überblick (momentaner Stand Schuljahr 2009/10) bilden die jährlichen Veröffentlichungen des Statistischen Bundesamtes, die Fremdsprachen und Schülerzahlen nach Jahrgängen und Bundesländern aufschlüsseln; kostenfreier Download unter: <http://www.destatis.de>. Zuvor sind diese Tabellen seit 1960 jährlich in gedruckter Form erschienen: Statistisches Bundesamt (Hg.): Fachserie 11. Reihe 1. Bildung und Kultur. Allgemeinbildende Schulen; jeweils Wiesbaden. Den unten angeführten Zahlen für die Jahre 1962, 1975, 1984 und 1999/2000 liegt also als Quelle der jeweilige Jahrgang dieser Reihe zugrunde.

Eine weitere hervorragende Referenzquelle für die Lage und Anzahl der Gymnasien, die regulären Unterricht in Altgriechisch anbieten, ist folgender Wikipedia-Artikel:

http://de.wikipedia.org/wiki/Liste_altsprachlicher_Gymnasien

Wie eine sorgfältige Überprüfung ergeben hat, ist diese Liste, an der verschiedene ‚Wikipedianer‘ mit großer Hingabe und Genauigkeit arbeiten, als äußerst zuverlässig zu betrachten. – Im Jahre 2004 hatte mir der damalige Vorsitzende des DAV, Dr. Helmut Meißner, freundlicherweise für das Schuljahr 2002/03 eine auf einer Umfrage bei den Kultusministerien der Länder basierende Liste der Gymnasien mit regulärem Altgriechisch-Angebot zukommen lassen. – Für das Stichjahr 1984, das im Folgenden vergleichend genannt wird, führt der ‚Leitfaden der Höheren Lehranstalten‘ (München 1984) Gymnasien mit Altgriechisch auf, jedoch nicht vollständig. – Grundsätzlich sei auch auf <http://www.schulweb.de> verwiesen, wo sich einzelne Gymnasien nach Bundesländern ermitteln und auf ihr altsprachliches Angebot hin untersuchen lassen.

Zur Lage des Altsprachlichen Unterrichts in der DDR bietet wertvolle Informationen: Manfred Fuhrmann, ‚Europas fremd gewordene Fundamente‘ (Zürich 1995), und Peter Lohe: ‚Nunc demum redit animus. Skizze der Entwicklung des DAV und des Latein und Griechisch-Unterrichts in den neuen Bundesländern und Berlin. In: Die Antike und ihre Vermittlung. Festschrift für Friedrich Maier zum 60. Geburtstag. München 1995. S. 182-187.‘ – Schließlich sei noch verwiesen auf die jährlich im ‚Forum Classicum – Zeitschrift für die Fächer Latein und Griechisch an Schulen und Universitäten‘ (DAV) erscheinenden, sehr informativen Berichte zur Lage des altsprachlichen Unterrichts, zuletzt Heft 2/2010 für das Schuljahr 2008/09. – Darüber hinaus wurden diverse briefliche und mündliche Auskünfte eingeholt und intensiv eigene Recherche betrieben.

2. Bundesrepublik gesamt

In ganz Deutschland lernten 2009/10 **14.385** Schüler (der Terminus gilt im Folgenden auch für Schülerinnen) Griechisch, davon **13.232** an **Gymnasien**, der Rest an Abendschulen und Kollegs (745), freien Waldorfschulen (164) und Gesamtschulen (91). Außerdem erscheinen in der Statistik Schüler mit Fremdsprachenunterricht in Griechisch an Grundschulen (76), Hauptschulen (67), Realschulen (9) und Schularten mit mehreren Bildungsgängen (1); hierbei dürfte es sich jedoch um Schüler mit (muttersprachlichem) Neugriechischunterricht handeln.

Bleibt man bei den Gymnasien (öffentlichen, kirchlichen und privaten), so entspricht die Zahl 13.232 einem Prozentsatz von etwa **0,53%** an der Gesamtschülerzahl von 2.475.371 Gymnasiasten. Hinzu kommen allerdings noch Schüler in freiwilligen Arbeitsgemeinschaften an neusprachlichen Gymnasien und auch Gesamtschulen, die in der offiziellen Statistik nicht erscheinen. Auch von solchen AG's, wo dann Altgriechisch freilich unter anderen Beschäftigungen wie Töpfern, Chinesisch oder Rock erscheint, können Impulse für eine vertiefte Beschäftigung mit dem vormaligen Kernfach des Gymnasialunterrichts ausgehen.

Möchte man nun einen statistischen Vergleich über mehrere Jahrzehnte hinweg durchführen, begegnet man grundsätzlich der Schwierigkeit, dass durch die Wiedervereinigung die Gesamtschülerzahl in der Bundesrepublik angestiegen ist, dass jedoch die prozentualen Anteile der Schüler mit fremdsprachlichem Unterricht aufgrund der völligen Unterschiedlichkeit der Schulsysteme kaum verglichen werden können. So sank zum Beispiel der prozentuale Anteil der Lateinschüler mit dem 3. Oktober 1990 automatisch, während der der Russischlernenden enorm anstieg. Für Altgriechisch sind die Zahlen im Osten jedoch so gering – im Stichjahr 458 Schüler insgesamt (ohne Berlin) –, dass dieser Anteil nicht ins Gewicht fällt, so dass insgesamt doch ein aussagekräftiger Vergleich möglich ist. Die Zahlen für die für den Vergleich ausgewählten Jahre 1962, 1975, 1984 beziehen sich also auf die Bundesrepublik, die für 1999/2000 und 2009/2010 auf das wiedervereinigte Deutschland.

Gegenüber 1984 (24.800 Griechischschüler am Gymnasium) liegt die heutige Zahl (13.232 nur am Gymnasium) bei etwas über der Hälfte, gegenüber 1962 (ca. 55.800) bei einem Viertel. Deutlicher erscheinen die Relationen, wenn man nicht absolute Zahlen betrachtet, sondern Prozentsätze: Denn alleine die Ermittlung von Prozentzahlen ist ein zuverlässiges Kriterium für vergleichende Aussagen (diachron und synchron, jeweils auch die einzelnen Bundesländer betreffend).

Bundesrepublik

1962	1975	1984	1999/2000	2009/10
55.800 (6,6%)	31.000 (1,7%)	24.800 (2,7%)	12.121 (0,54%)	13.232 (0,53%)

Bemerkenswert ist, dass der Prozentsatz 2009/10, seit einem absoluten und zugleich prozentualanteiligen Tief im Schuljahr 1999/2000 mit 12.121 Gymnasiasten oder 0,54%, nach Jahrzehnten des kontinuierlichen Rückganges nun gleich geblieben ist. Im Jahr 2006/07 war mit 0,56% (13.875) zwischenzeitlich sogar wieder ein Anstieg zu beobachten, und der Rückgang um 0,03% seitdem ist kaum relevant. Man kann auch so rechnen: Auf etwa 185 Gymnasiasten kommt z.Zt. ein ‚regulärer‘ Griechischschüler.

Das Ansteigen der Zahlen gilt noch deutlicher für **Latein**, das noch 1999/2000 26,4% der bundesdeutschen Gymnasiasten lernten, 2009/10 hingegen **31,6%**, das heißt 781.070 Schüler am Gymnasium (alle Schularten: 822.673 Schüler). Damit ist Latein bundesweit nach Englisch und Französisch die drittstärkste Fremdsprache am Gymnasium; mit weitem Abstand folgen Spanisch, Russisch und Italienisch. Eine ähnlich rasante **Zuwachsrate von**

20% hatte in diesem Zeitraum nur noch Spanisch, während Französisch, zumal als 2. Fremdsprache, im Verhältnis wieder weniger gefragt war. Anschaulich ausgedrückt: Lernte zur Jahrtausendwende jeder vierte bundesdeutsche Gymnasiast Latein, so ist es 2009/10 **fast jeder dritte**. Die Tatsache eines ‚Latein-Booms‘ in den letzten Jahren ist sattsam bekannt, wie auch der Mangel an Lateinlehrern allenthalben. Die Zahlen für Latein für die einzelnen Bundesländer seien im Folgenden nur kurz genannt und kommentiert.

Die **Anzahl der Gymnasien**, die **Altgriechisch als reguläres Unterrichtsfach** anbieten, lässt sich derzeit (2011) aufgrund der als sehr zuverlässig zu betrachtenden, im Detail vom Schreiber dieser Zeilen überprüften Wikipedia-Liste mit etwa **214** angeben – eine entgegen der wohl eingewurzelten Meinung vom Verschwinden des Altgriechisch-Unterrichts überraschend hohe Zahl. Laut einer Umfrage des DAV bei den einzelnen Kultusministerien im Jahre 2002/03 betrug die Zahl hingegen exakt 199. Dies heißt nicht, dass die Anzahl seitdem gestiegen wäre, sondern lässt sich auf wohl unvollständige Auskünfte damals zurückführen. Hinzu kommt eine sicher nicht unerhebliche Anzahl von Gymnasien, an denen Griechisch als Arbeitsgemeinschaft angeboten wird – meist ehemals humanistische Gymnasien, die ihren Altgriechisch-Zweig abgelegt haben, ihr vormaliges charakteristisches Kernfach aber noch als Substrat unter der Decke des neusprachlichen und naturwissenschaftlichen Angebotes aufweisen und immerhin zum Vorschein kommen lassen.

3. Bayern

In den einzelnen Bundesländern gibt es deutliche Unterschiede. Eine immer wieder zu hörende Aussage lautet, dass der Griechischunterricht gerade in Bayern ‚noch‘ gepflegt werde. In der Tat liegt Bayern an absoluten Zahlen klar vorne: 3.631 Schüler hatten hier Griechisch (davon 12 an Abendschulen/Kollegs). Somit geht etwa jeder vierte deutsche Griechisch-Schüler auf eines der 60 Gymnasien, die laut einer im Internet abrufbaren Veröffentlichung des Bayer. Landesamtes für Statistik und Datenverarbeitung 2008/09 (Kennziffer B I 4 j 2009) ein „humanistisches Profil“ aufweisen (die Wikipedia-Liste weist nur 56 Gymnasien auf). Im Jahr 2006/07 war es allerdings noch fast jeder dritte (4.349 Schüler = 1,2%). Die Griechischschülerzahlen in Bayern sind also leicht zurückgegangen – möglicherweise ist dies der Einführung des G8 geschuldet. Seitens der Lehrer der Alten Sprachen – gerade auch solcher der jüngeren Generation, welche durch den Lehrermangel in Latein und sogar Griechisch erheblich angewachsen ist – und aller zuständiger Stellen sind also auch in Bayern weiterhin Anstrengungen nötig, die Schülerzahlen in Griechisch auch im G8 zu halten und möglichst wieder anzuheben.

Gegenüber 1984 hat sich die Schülerzahl halbiert, gegenüber 1962 geviertelt. In Bayern besitzen derzeit immerhin knapp 15% aller Gymnasien die Option auf Griechisch als dritte Fremdsprache; vier Gymnasien (in München, Erlangen und Nürnberg) sind sogar rein humanistisch, haben also Griechisch als Pflichtfach. Freilich gab es 1963/64 noch 100 Gymnasien mit Griechisch (davon 80 ‚reine‘), 1986/87 noch 78, so dass in den vergangenen 40 Jahren im Schnitt ein Gymnasium pro Jahr seinen humanistischen Zweig verloren hat. Bedauerliche Beispiele für Verluste innerhalb des letzten Jahrzehnts sind Gymnasien in Bad Königshofen, Eichstätt, Neuburg, Nördlingen, Pfaffenhofen, Regensburg und Würzburg. Eine Besonderheit in Bayern sind die fünf Privaten Lyzeen der Republik Griechenland, an denen ebenfalls Altgriechisch unterrichtet wird. – Der Anteil der Lateinschüler bewegt sich in Bayern mit über 41% weit über dem bundesdeutschen Durchschnitt, doch wird dieser Anteil mittlerweile auch von Nordrhein-Westfalen und Schleswig-Holstein erreicht. Die landläufige Auffassung von Bayern als Bastion der Alten

Sprachen ist zumindest derzeit zu relativieren: Auch anderswo gibt es prozentual gesehen ähnlich viel Griechisch und Latein.

1962	1975	1984	1999/2000	2009/10
14.000 (5,3%)	10.100 (3,4%)	8.000 (5,2%)	3.643 (1,1%)	3.631 (0,94%)

4. Berlin

Prozentual steht Bayern sogar hinter Berlin und Hamburg. Die Bundeshauptstadt nimmt den ersten Rang ein: Hier besuchten 1.726 Schüler, 2,2%, den Griechischunterricht. Für diese verhältnismäßig hohe Zahl dürfte das sogenannte Bildungsbürgertum einer Großstadt verantwortlich sein, welches seine Kinder sicherlich bewusst auf eines der 11 altsprachlichen Gymnasien schickt; auch hier gibt es einige Schulen, an denen Altgriechisch als 3. Fremdsprache, ja sogar als Abiturprüfungsfach verpflichtend ist. Gegenüber 1984 hat hier auch kein Gymnasien seinen humanistischen Zweig aufgeben müssen. Mehr als eine Griechischklasse pro Jahrgang und wohl über 150 Schüler pro Gymnasium dürften in Berlin somit noch heute die Regel sein. Bis heute sind selbst gegenüber 1962 die absoluten Zahlen bewundernswert konstant geblieben, haben sich sogar immer wieder gesteigert. Dem Hörensagen nach gibt es sogar einen Mangel an Griechischlehrern. – Die Zahlen für Latein liegen mit 31% ziemlich genau im bundesdeutschen Durchschnitt.

1962	1975	1984	1999/2000	2009/10
1.700 (6,5%)	734 (1,8%)	1.650 (7,2%)	1.611 (1,9%)	1.726 (2,2%)

5. Hamburg

Auch die Freie Hansestadt Hamburg steht noch vor dem Freistaat Bayern – prozentual gesehen. 2009/2010 hatten hier 673 Schüler Griechisch (1,15%) an einem der 7 humanistischen Gymnasien (unter denen am Johanneum Griechisch obligatorisch ist). Gegenüber 1962 ist dies immerhin noch die Hälfte der absoluten Zahlen, und seit den stürmischen 70er Jahren mehr als je zuvor (2006/07 sogar 855 Schüler oder 1,6%). Wie in Berlin scheint sich hier ein ebenfalls dem ‚Bildungsbürgertum‘ (welches bekanntlich die für die Alten Sprachen existenzbedrohende Schulreform zu Fall brachte) geschuldeter Pegel eingestellt zu haben, der konstant bleibt. – Latein hingegen bringt es mit etwa 23% auf einen nur unterdurchschnittlichen Wert.

1962	1975	1984	1999/2000	2009/10
1.300 (5,6%)	430 (0,7%)	637 (2,3%)	474 (1,0%)	673 (1,15%)

6. Bremen

Bremen dagegen kann nur mit einem dezidiert altsprachlichem Gymnasium aufwarten, dem Alten Gymnasium. Für 2009/10 ergibt sich mit der Statistik das Problem, dass 289 Schüler mit ‚Griechisch‘ ausgewiesen sind, davon 88 für die 5. und 6. Klasse: Die Gesamtzahl dürfte einen erheblichen Anteil an Schülern mit Neugriechisch beinhalten, während sich die tatsächliche Anzahl derer, die am Alten Gymnasium regulär Altgriechisch lernen, wie in den vergangenen Jahren wohl bei unter 100 bewegt (2004/05:

51, 2006/07: 20; die Zahlen schwanken oft stark), der Prozentsatz bei ca. 0,1%. Immerhin hat dieses eine Gymnasium mit seinem charakteristischen Profil (und Namen) seit 1528 alle bildungspolitischen Wirren überstanden: In den 80er Jahren sollten alle Gymnasien zu Gunsten von Gesamtschulen geschlossen werden; dieser Welle fiel auch das altsprachliche Gymnasium am Barkhof zum Opfer. – Zum Bild eines recht schwachen Standes der Alten Sprachen passt, dass Latein nur von etwa 13% der Gymnasiasten belegt wird. Die Anzahl der Schüler an Gesamtschulen und an Gymnasien ist etwa gleich, während Latein und Griechisch allein auf das Gymnasium beschränkt sind. Auch existiert an der Universität kein Institut für Klassische Philologie, was singulär in Deutschland ist.

1962	1975	1984	1999/2000	2009/10
320 (2,8%)	96 (0,4%)	107 (1,0%)	14 (0,10%)	[< 100 (0,1%)]

7. Saarland

Gewisse Widerstände gegen Griechisch und Latein sind seit längerem auch im Saarland zu beobachten, wo natürlich der Französischunterricht eine dominierende Rolle einnimmt (sogar gegenüber Englisch). Ein Blick auf die Parteienlandschaft hier und in anderen Bundesländern zeigt, dass Präferenz, mangelnde Förderung oder Ablehnung des altsprachlichen Unterrichts nicht per se einer bestimmten politischen Richtung zuzuschreiben ist, sondern überwiegend machtpolitischen Erwägungen (Stichwort Koalitionsverhandlungen) folgt. Die Priorität einer oder zwei moderner Sprachen spräche nicht zwingend gegen Griechisch und Latein (letzteres Fach wird von nur etwa 14% der Gymnasiasten belegt). Derzeit kann noch in Saarbrücken (Ludwigsgymnasium) und Saarlouis (Gymnasium am Stadtgarten) Altgriechisch als reguläres Fach gelernt werden (34 Schüler bzw. 0,12%, 2006/07 war ein Zwischenhoch mit 125 Köpfen oder 0,4% zu beobachten).

1962	1975	1984	1999/2000	2009/10
800 (5,33%)	395 (1,1%)	390 (2,8%)	37 (0,13%)	34 (0,12%)

8. Rheinland-Pfalz

Das Nachbarland Rheinland-Pfalz liegt hingegen mit einem Prozentsatz von 0,67, dem 929 Griechischschüler entsprechen (davon einige wenige auf Kollegs), bundesweit auf einem der vorderen Plätze. Es gibt derzeit 17 Gymnasien mit Altgriechisch (dazu einige weitere mit AGs), die sich hier auch noch in nur mittelgroßen Städten wie Andernach, Bad Kreuznach oder Prüm finden. Vergleicht man freilich die Schülerzahl von 1962 mit der heutigen, so entspricht die Abnahme auch in diesem Bundesland um 3/4 in etwa derjenigen in der gesamten BRD. – Mit 34% liegt auch die Lateinschülerzahl deutlich über dem bundesdeutschen Durchschnitt. Hat diese bemerkenswerte Stellung der altsprachlichen Bildung hier mit der Mentalität der Bevölkerung und / oder politischer Kontinuität zu tun? Jedenfalls ein seit längerem erfreulicher Zustand.

1962	1975	1984	1999/2000	2009/10
3.500 (6,3%)	1.140 (0,98%)	1.330 (2,5%)	777 (0,70%)	929 (0,67%)

9. Baden-Württemberg

Die landläufige Meinung von einer eher starken Stellung des Altsprachlichen Unterrichtes in den südlichen Bundesländern scheint sich mit einem Blick auf Baden-Württemberg zu bestätigen, wo 1.725 Schüler am Gymnasium Altgriechisch lernen; insgesamt weist die Statistik sogar 2.060 auf, was aber auch Schüler an Grund- und Hauptschulen etc. umfasst, also wohl muttersprachlichen Neugriechischunterricht meint. Um Altgriechisch zu stärken, wurde in BW der Typus des ‚Europäischen Gymnasiums‘ eingeführt, der neben dem Erlernen von zwei modernen Fremdsprachen auch die Belegung von Latein und Griechisch ermöglicht. Im Land gibt es 31 humanistische Gymnasien, in Freiburg, Stuttgart und Bruchsal jeweils sogar zwei, ansonsten auch in fast jeder mittelgroßen Stadt wie Ehingen, Esslingen oder Rottweil. Allerdings liegt der Prozentsatz mit jetzt 0,50% (2006/07 noch 0,54%) knapp unter dem Bundesdurchschnitt. Und Latein weist mit etwa 25% nur einen unterdurchschnittlichen Anteil auf.

1962	1975	1984	1999/2000	2009/10
7.000 (5,3%)	5.000 (1,6%)	3.080 (2,2%)	1.470 (0,46%)	1.725 (0,50%)

10. Hessen

Obwohl im seinerzeit reformfreudigen Hessen einst schon ernsthaft an die Abschaffung des Altsprachlichen Unterrichts insgesamt gedacht wurde, liegt dieses Bundesland jetzt mit 0,54% Griechisch-Schülern (in Zahlen sind das 1.137) genau im Bundesdurchschnitt. Dasselbe gilt für Latein mit etwa 31%. Besonders erfreulich ist für Griechisch eine kontinuierliche Steigerung, auch gegenüber 2006/07 (812 Schüler, 0,40%). 17 Gymnasien bieten Griechischunterricht regulär an. Manche altsprachliche Gymnasien wie die Dilthey-Schule in Wiesbaden oder das Ludwig-Georgs-Gymnasium in Darmstadt betreiben auch selbstbewusst Öffentlichkeitsarbeit; Frankfurt weist sogar zwei humanistische Gymnasien auf. Somit kann heute auch Hessen, zudem mit drei Traditionsuniversitäten ausgestattet, als altsprachlich gefestigt gelten.

1962	1975	1984	1999/2000	2009/10
4.400 (5,5%)	1.740 (1,1%)	2.100 (2,5%)	833 (0,49%)	1.137 (0,54%)

11. Niedersachsen

Ein Sorgenkind bleibt Niedersachsen. Hier sind die Zahlen, wie kaum andernorts, stetig gefallen: 2009/10 gibt es 582 Griechisch-Gymnasiasten (0,21%), 2006/07 waren es noch 925 oder 0,35%. Dies könnte daran liegen, dass Altgriechisch hier häufig schon ab Klasse 7 gelernt wird und dies möglicherweise zu einer Überforderung führt. 20 Gymnasien mit der Option auf Griechisch bestehen; hinzu kommt eine Reihe von AGs an ehemals humanistischen Gymnasien. Manchmal ist auf den Homepages der Schulen sogar von einem Personalmangel an Griechischlehrern die Rede. Die Lateinschülerzahlen liegen mit ungefähr 25% unter dem Bundesdurchschnitt, allerdings nicht eklatant. Aber dass in einem bevölkerungsreichen Flächenland mit humanistischer Tradition und einem Zentrum altsprachlicher Ausbildung, der Universität Göttingen, ein so deutlich erkennbarer Rückgang beim Griechischen festzustellen ist, gibt Anlass zur Sorge.

1962	1975	1984	1999/2000	2009/10
4.800 (5,1%)	2.640 (1,4%)	2.140 (2,5%)	977 (0,63%)	582 (0,21%)

12. Schleswig-Holstein

Das nördlichste Bundesland, Schleswig-Holstein, steht unter den alten Bundesländern gar an letzter Stelle, obwohl auch hier die absoluten Zahlen stets schwanken. Die derzeit 95 Griechischschüler (0,11%) gehen auf eines der altsprachlichen Gymnasien in Flensburg, Husum, Kiel, Lübeck und Schleswig, die sich seit 1984 als Refugia gehalten haben. Andererseits ist die Zahl der Lateinschüler mit fast 40% aller Gymnasiasten weit überdurchschnittlich und reicht fast an Bayern heran, womit hier Schleswig-Holstein den zweiten Platz einnimmt. Der extreme, in der Summe unbefriedigende, Unterschied zwischen den Zahlen für Latein und Griechisch ist erstaunlich, und von einem Nord-Süd-Gefälle lässt sich insgesamt nicht sprechen.

1962	1975	1984	1999/2000	2009/10
1.000 (2,9%)	357 (0,48%)	353 (0,93%)	207 (0,31%)	95 (0,11%)

13. Nordrhein-Westfalen

Als letztes der alten Bundesländer bleibt Nordrhein-Westfalen, wo insgesamt 1.899 Schüler oder 0,32% regulär Altgriechisch lernen. Die Statistik weist außerdem unter anderem 715 Schüler an Abendschulen und Kollegs auf. In NRW ist die Entwicklung ein Auf und Ab: Einerseits ein starker Rückgang der Zahlen innerhalb der letzten 50 Jahre (1962 lernten allein in diesem Bundesland mehr Schüler Griechisch als heute in der gesamten Bundesrepublik) und der Anzahl der altsprachlichen Gymnasien (derzeit 36, 1984 noch mehr als doppelt so viele), andererseits hat sich der prozentuale Anteil innerhalb der letzten 10 Jahre bei jeweils 0,32% stabilisiert. Eine Besonderheit sind hier natürlich die verhältnismäßig vielen konfessionell gebundenen, meist katholischen Privatgymnasien und -internate. Insgesamt ist die Lage hier als zufriedenstellend zu beurteilen, auch wenn viele, zum Teil sehr alte Gymnasien (früher Lateinschulen), ihr Altgriechisch verschwinden haben lassen, dieses höchstens noch als AG-Residuum, angeboten vom oft einzigen Griechischlehrer, erkennbar ist; gleichwohl verweisen manche dieser Schulen bewusst auf ihr hohes Alter und ihre Tradition. Für den Altphilologen bedauerliche Exempla von Städten, an deren durchaus bedeutsamen Gymnasien heute gar kein Altgriechisch mehr gelernt werden kann, sind Aachen, Dorsten, Essen, Hamm, Kleve, Siegen oder Xanten. Erstaunlich hoch sind die Zahlen für Latein: 39% aller Gymnasiasten, weit überdurchschnittlich.

1962	1975	1984	1999/2000	2009/10
16.400 (6,8%)	8.310 (1,5%)	4.700 (1,7%)	1.707 (0,32%)	1.899 (0,32%)

14. Neue Bundesländer

Soweit die alten Bundesländer. In der DDR wurden ab 1965 aus ideologischen Gründen die Klassische Philologie als Universitätsfach und der Altsprachliche Unterricht erheblich zurückgedrängt. Damit setzte diese Diktatur das fort, was die Nationalsozialisten seit 1933 verbrochen hatten – auffallenderweise gegen das Griechische noch mehr als gegen Latein.

Es scheint, als verträge sich Altgriechisch mit Diktaturen nicht so recht. Das Fach trägt schwer an der Tatsache, dass es von 1933 bis nach 1990 im Osten kontinuierlich nicht mehr präsent war und somit auch heute noch kaum im Bewusstsein der Bevölkerung verankert ist, obwohl es in der Bildungslandschaft vor allem Mitteldeutschlands eine lange Tradition hat. Dieser bedauernswerte Bruch sollte auch eine Warnung für die anderen Bundesländer oder auch ganz Europa sein. Denn um wieviel schwieriger ist es, ein Fach nach Jahrzehnten der Bedeutungslosigkeit wieder neu zu etablieren, als einen Status Quo immerhin aufrechtzuerhalten, wie in den alten Bundesländern.

In der DDR gab es, neben magerem freiwilligen Latein-Unterricht (je drei Wochenstunden in Klasse 11 und 12) an ‚Erweiterten Oberschulen‘ (EOS), der zuletzt zu noch etwa 2.000 Lateinschülern pro Jahr führte, seit 1981 an ganzen neun Schulen sogenannten ‚erweiterten‘ altsprachlichen Unterricht (Latein 9. bis 12. Klasse mit 3, 4 und 5 Stunden; Griechisch 10. bis 12. Klasse je 3 Stunden): Schliemann-Schule (Berlin), Humboldt-Schule (Potsdam), Kreuz-Schule (Dresden), Thomas-Schule (Leipzig), Gerhart-Hauptmann-Schule (Zwickau), Ernst-Abbé-Schule (Eisenach), die ‚Latina August-Hermann-Francke‘ (Halle), Humboldt-Schule (Magdeburg), Herder-Schule (Rostock). Hierbei errechnete man geradezu planwirtschaftlich einen Bedarf von etwa 200 entsprechend ausgebildeten Abiturienten jährlich, die dann, nach einer einschlägigen Berufsausbildung, beispielsweise bei der Auslegung der Werke von Marx und Engels, die vor lateinischen und griechischen Fachausdrücken strotzen, behilflich sein sollten.

Sieht man sich heute die Anzahl und Verteilung der Gymnasien mit regulärem Altgriechisch an, so stellt man fest, dass sich die Lage gegenüber der DDR nicht sehr geändert hat: In den fünf neuen Ländern (ohne Ost-Berlin) gab es 2009/10 laut der Wikipedia-Liste 12 Gymnasien mit regulärem Altgriechischunterricht, einige davon weiterhin die oben genannten, von denen manche aber Griechisch nach 1990 wieder verloren haben. Insgesamt ist die Präsenz des Unterrichtsfaches Griechisch im Osten als unbefriedigend zu bezeichnen. Der Anteil der 458 Griechischschüler an der Gesamtschülerzahl am Gymnasium (ca. 247.000) beträgt 0,18%. Allerdings hat sich Latein nach der Wende wieder flächendeckend etabliert: 56.223 Schüler lernten in den neuen Bundesländern (ohne Berlin) an allen Schularten Latein, die allermeisten am Gymnasium, was einem Prozentsatz von 22,7% entspricht, zwar unter dem Bundesdurchschnitt, aber mit stets kontinuierlichem Anstieg seit der Wende (2006/07 noch 19,5%). Und auch die Lage an den Universitäten darf nicht übersehen werden: Hatten sich im Endstadium der DDR die Klassischen Philologen nur noch in Halle und Greifswald eigenständig halten können, gibt es jetzt wieder vollständig ausgestattete Institute zusätzlich auch in Rostock, Jena, Dresden, Leipzig und Potsdam (hier nur Latein), und natürlich an der Humboldt-Universität zu Berlin.

In Brandenburg hatten 2009/10 37 Schüler Griechisch (0,07%). Wurden in der DAV-Liste für 2002/03 noch drei Gymnasien angegeben (Gymnasium Gransee, Gymnasium Wandlitz, Evangel. Gymnasium der Hoffbauerstiftung Hermannswerder / Potsdam), scheint sich das reguläre Angebot nun auf letztgenanntes Gymnasium zu beschränken; ansonsten gibt es freiwillige AGs im Rahmen von Ganztagesangeboten. Sinnigerweise hat ausgerechnet das Humboldt-Gymnasium Potsdam sein Griechisch nach der DDR-Zeit verloren. Allerdings schwanken die Zahlen, wie überall in den neuen Bundesländern, zum Teil von Jahr zu Jahr, je nach Wahlverhalten, stark: 1996/97 gab es in Brandenburg 158 Griechischschüler, 1999/2000 dann 36, 2004/05 wieder 92 und 2006/07 genauso wie derzeit 37. – Mit 22,7% Lateinschülern am Gymnasium liegt das Land exakt im Durchschnitt der fünf neuen Länder.

Mecklenburg-Vorpommern weist z.Zt. 43 Griechisch-Schüler (0,17%) auf (gegenüber 35 und 78 in den Jahren 1999/2000 bzw. 2006/07); Das Fridericianum in Schwerin bietet Griechisch als reguläre Fremdsprache an; im Landkreis Bad Doberan gibt es dem Vernehmen nach an drei weiteren Schulen Griechisch als Projektkurs oder AG ab der 11. Klasse, was außerhalb der Statistik läuft. Nach der politisch gewollten Zerschlagung des Institutes für Altertumswissenschaften an der Universität Greifswald bleibt nur das Heinrich Schliemann-Institut der Universität Rostock als Ausbildungsstätte für künftige Altphilologen. – Der Anteil der Lateinschüler an den Gymnasien liegt mit 20,2% nur leicht unter dem Durchschnitt Ost.

Sachsen konnte seine Schülerzahl im Vergleich zu 99/00 deutlich steigern: Waren es damals nur 9 Schüler (alle in Klasse 8), sind es jetzt 135 oder 0,17%. 2006/07 gab es ein Allzeithoch mit 225 Schüler. Griechisch als reguläres Fach bieten folgende vier Gymnasien an: Evangelisches Kreuzgymnasium Dresden, Thomasschule zu Leipzig, Gymnasium Marienberg und das Sächsische Landesgymnasium Sankt Afra Meißen. Darüber hinaus gibt es eine Reihe von AGs (z.B. am Karl-Schmidt-Rottluff-Gymnasium Chemnitz). – Latein wurde 2009/10 von 23,3% aller Gymnasiasten gewählt, leicht überdurchschnittlich für die neuen Länder insgesamt. Insgesamt kann Sachsen als dasjenige der neuen Bundesländer bezeichnet werden, in dem Latein und Griechisch verhältnismäßig am stärksten verankert sind.

Sachsen-Anhalt bringt es derzeit auf 122 Graeculi (0,27%, 2006/07: 101); seit 1993 gibt es hier wieder Griechischunterricht. Drei traditionsreiche Gymnasien sind die tragenden Säulen im Land: Die Latina in Halle, die Landesschule Pforta („Schulpforta“) in Naumburg, und das kirchliche Norbertusgymnasium Magdeburg. – Den Lateinunterricht an Gymnasien besuchen im Land nur 16,2%, was weit unterdurchschnittlich ist. Damit sind Sachsen-Anhalt und Mecklenburg-Vorpommern als Entwicklungsländer für den Altsprachlichen Unterricht in der Bundesrepublik zu bezeichnen.

Thüringen schließlich weist 95 Griechischschüler auf, exakt so viele wie Schleswig-Holstein (0,20%). In Eisenach (Ernst-Abbe-Gymnasium), Erfurt (Evangelisches Ratsgymnasium) und Gera (Goethe-Gymnasium/Rutheneum) existierten 2009/10 Schulen mit regulärem Altgriechisch. – Der Lateinschüler-Anteil liegt mit exakt 30% im Bundesdurchschnitt und ist für den Osten sehr hoch. Zusammen mit Sachsen bildet Thüringen anscheinend ein recht erfolgreiches Zweigespann für die Wiedereinführung und Konsolidierung von Latein und Griechisch im Osten der Bundesrepublik Deutschland.